

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

3.9.1870 (No. 205)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 205

ersch. 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Samstag, 3. September

Infektionsgebühr: die gewöhnliche Postgebühr oder deren Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat September werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

□ **Karlsruhe**, 2. Sept. 12 Uhr. Mitt. Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin erhielt soeben durch Ihre königl. Majestät die Königin von Preußen folgendes Telegramm Sr. Majestät des Königs:

„Sedan, 1. Sept., 3/4 Uhr Nachmittags. Seit 1/2 Uhr siegreich fortschreitende Schlacht rund um Sedan. Die Garde, das 4., 5., 11. und 12. Korps und Bayern haben den Feind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen. (gez.) Wilhelm.“

(S. u. Brüssel, 1. Sept.)

† **Berlin**, 1. Sept., 12 Uhr 11 Min. Nachmittags. (Amtlich.) Es wird der Aufklärung noch bedürfen, an welchem Tage das Avantgarde-Gefecht bei Nouart und die Schlacht bei Beaumont stattgefunden haben. Nach Lage der Sache ist das Gefecht am 29. geliefert, die Schlacht am 30. geschlagen worden. Jedenfalls ist die Bezeichnung der Daten auf den Depeschen noch zu verifizieren.

** **Berlin**, 1. Septbr. (Offizielle militärische Nachrichten.) Varennes, Donnerstag, 1. Septbr., Vormittag 9 Uhr 20 Minuten. Der Versuch Mac-Mahon's, Metz zu entsetzen, ist durch die Operationen der letzten Tage und die Schlacht am 30. Aug. völlig vereitelt. In der Schlacht wurden mehr als 20 Geschütze genommen. Der Verlust des Feindes ist außerordentlich groß, der unserer verhältnismäßig gering. Heute früh haben preussische Mägen und Husaren, letztere zu Fuß, zwei von stärkerer feindlicher Infanterie besetzte Dörfer, in der Nähe von Sedan, genommen.

□ **Brüssel**, 31. Aug. Die „Independ.“ meldet aus Florenville, Carignan gegenüber, vom Heutigen: Nachdem Mac-Mahon in gestriger Schlacht bis auf die Höhen von Bau zurückgeworfen war, erneuerten die Deutschen heute den Angriff. Die Schlacht begann heute 5 Uhr Morgens. Die Deutschen rückten vor und besetzten bereits Carignan.

Mac-Mahon zog sich zurück nach Sedan, woselbst seine Einschließung wahrscheinlich ist. Die preussischen Truppen eroberten vier Mitrailleusen. Der Kampf näherte sich der belgischen Grenze bis zehn Kilometer. (Wiederholt.) (S. w. u.)

* **Brüssel**, 31. Aug., Nachts. Die belgischen Truppen patrouilliren eifrig längs der Grenze. Im Gehölz von Carignan an der Grenze sind bereits französische Versprengte bemerkt worden. — Eine Privatdepesche der „Frankf. Z.“ aus Brüssel vom 31. Aug. meldet: Ein Theil der Armee Mac-Mahon's ist zwischen Carignan und Mouzon von den Preußen geschlagen worden.

Verschiedenes.

— Etwas frühzeitig, wie es scheint, wird von Königsberg aus folgender Theilungsplan für Elsaß und Lothringen aufgestellt. Das Stück von Lothringen, welches durch die Ortshäfen Sierd, Thionville, Metz, Pont à Mousson, Nanzig, St. Nicolas, Rosieres, Blainville, Lüneville, Danovre, Blamont, Sarrebourg, Jenestrange, Saar-Union, Saargemünd eingeschlossen ist, würde von Preußen aus strategischen Gründen annekirt, weil es nothwendig ist, als Moselmacht einen sichern Damm nach Frankreich vorzuschieben, damit Preußen sofort einmarschiren kann, sobald Frankreich wieder Miene macht, in deutsche Gauen räuberisch einzufallen, und nach früheren Erfahrungen wäre Preußen am ersten berufen, diese Wehr zu bilden. Das Stück, welches durch die Ortshäfen Saargemünd, Saar-Union, Sarrebourg, Pfalzberg, Steinburg, Hochfelden, Mommenheim, Bischweiler und den Rhein bis Lanterburg begrenzt wird, würde Bayern bekommen. Das deutsche Elsaß und übrige deutsche Lothringen würde an Baden fallen, und der Großherzog den Königstitel annehmen. Dafür trete Baden an Württemberg das Land östlich von der Linie Schlittbach, Böhrenbach, Neustadt, Oberlenztirch bis Thiengen ab, und sollte Württemberg noch nicht genügend bedacht sein, so zahlte Baden an dasselbe noch eine entsprechende Entschädigungssumme, welche der König von Preußen zwischen Württemberg und Baden vereinbaren würde.

Maing, 30. Aug. (Frfr. Z.) Die heute Mittag nach Erfurt in Verbindung mit einem Transport von 300 Berwun-

Der „Etoile“ meldet aus Carignan vom 30. Aug.: Der Kaiser Napoleon ist auf dem Pachtthofe La Libelle eingetroffen und wird hier erwartet. Der kaiserl. Prinz soll in Avesnes sein.

Die über die Vorgänge an der Grenze eingegangenen Mittheilungen lassen es rathsam erscheinen, weitere Streitkräfte nach Philippville zu senden, wo Graf Flandern sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

Aus Arlon, 30. Aug., schreibt man der „Indep.“, daß ein preuß. Korps Tags zuvor in Stenay angekommen ist und daselbst stationirt. Ein anderes Korps soll durch das Aretthal gekommen sein und Grandpré passirt haben. Von letztem Ort, 30. Aug., wird berichtet:

Das Dorf Boncq zwischen Bouziers und Attigny, hoch und stark gelegen, war von Infanterie, namentlich Turcos, besetzt. Es wurde gestern durch 2 preuß. Husaren-Schwadronen, die abgesehen waren, erstürmt. Die Besatzung ist gefangen genommen. Drei Garde-Mägen brachten Abends zwei Generalstabsoffiziere Mac-Mahon's als Gefangene ein.

Brüssel, 1. Sept. (Privatdep. des „Frfr. Z.“) Bei Virton, nächst der belgischen Grenze, schlägt man sich von Neuem seit heute Morgen 5 Uhr. Mac-Mahon hat 6000 Mann Verstärkung erhalten.

Zufolge einer hier eingetroffenen Depesche befindet sich der französische Generalstab in Deroute und die französische Armee in voller Deroute. Der Bahnhof von Carignan steht in Flammen.

* **Saarbrücken**, 1. Sept. Der als Parlamentär nach Verdun gesandte Lieutenant Schimpff ist mit Flintenschüssen empfangen, der Trompeter verwundet worden.

* **Stuttgart**, 1. Sept. Der „Staatsanzeiger“ meldet die Entlassung Barnbüler's von der Verwaltung seiner Ministerien und von dem Präsidium des Geheimraths unter allerhöchster Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste. Zum interimistischen Nachfolger ist Graf Taube ernannt.

* **Karlsruhe**, 2. Sept. Nachdem die Stunde geschlagen hatte, zu welcher die Söhne Deutschlands in den Kampf gegen den äußeren Feind gerufen wurden, sahen wir es als die nächste patriotische Pflicht an, unserselbst dazu beizutragen, daß sofort im Innern unseres engeren Vaterlandes Friede werde. Hierbei durften wir auf die Einsicht unserer Gesinnungsgenossen bauen, mit denen wir uns in Uebereinstimmung wußten, während dieselben von uns überzeugt sein können, daß an dem Rechte und den Prinzipien, welche wir vertreten, in diesem Organe unter allen Umständen unverbrüchlich festgehalten wird. Heute dürfen wir uns wohl sagen, daß der „Badische Beobachter“ dem Vorsatze des Friedenhaltens, dem „Pakte“, treu geblieben ist; und zugleich kann mit Genugthuung verzeichnet werden, daß auf jener Seite, wohin wir vorzugsweise desfalls unser Auge richten, diese Haltung auch entgegenkommende Würdigung gefunden hat. In dieser

beten (Dspreußen) weiter beförderten französischen Mobilgarden (850 Mann) bildeten den Rest zweier 2 Stunden vor Chalons von der pommer'schen Landwehr zersprengten Bataillone. Die Garden waren bereits bewaffnet und sollten in Chalons eingeleidet werden. Von etwa 1300 Mann, welche Stand hielten, wurden gegen 400 kampfunfähig gemacht und obiger Rest gefangen genommen. Es befanden sich unter den Leuten einige Leichtverwundete. Auch Elsäßer zählte die Truppe, die im Ganzen sich nicht sehr enthusiastisch zeigten für den Kampf, in den man sie geführt hatte.

— Das Musikkorps des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments ist sehr erbittert über seinen Verlust vom 18. August. Eine Kugel ist mitten in die große Pauke gefahren.

Münster, 24. Aug. Gestern langten hier 6 amerikanische Aerzte an, welche sich auf den Kriegsschauplatz zu unserer Armee begeben werden.

Diez, 28. Aug. Heute Morgen ist der seiner Zeit zum Tode verurtheilte und nachher zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Raubmörder Blank von Irnttraut aus hiesigem Zuchthause vermittelt zusammengeknüpfter Betttücher entsprungen. Blank ist für die öffentliche Sicherheit ein höchst gefährliches Subjekt. (Mitt. Z.)

— Der Kommiss des Pariser Hauses Rothschild, Namens Tassius, welcher angeklagt war, im Laufe der Jahre seinem Dienstherrn 2,713,683 Frs. veruntreut zu haben, ist von dem Geschworenengerichte, unter Annahme mildernder Umstände, für schuldig erkannt und zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Desgleichen sein Mitschuldiger Dr. med. Beckers.

Haltung werden wir noch weiter verharren, bis der Zweck des Nationalkrieges erfüllt sein wird, und die Zustände sich wieder in dem Geleise des besiegten allgemeinen Friedens bewegen, und nur aus derselben herauszutreten, wosfern alsdann noch immer die Nothwendigkeit bestehen sollte, den defensiven Kampf gegen feindliche Richtungen fortzuführen.

Inzwischen gab es der Anlässe viele, in denen die Zurückhaltung schwer wurde, denn die katholische Presse in andern deutschen Ländern, ohne Ausnahme, führte bittere Klage darüber, daß die konfessionelle Heße, namentlich die Verdächtigung und Verfolgung der katholischen Geistlichen, in den sogen. liberalen Blättern ohne Aufhören, und sogar mit gesteigerter Heftigkeit, selbst jetzt, wo man Eintracht und Brüderlichkeit verkündete, und die nationalen Pulse für den Sieg der gerechten Sache des Vaterlandes einen Schlag haben sollten, und auch Gottlob wirklich haben, fortgesetzt werde. Wir sahen ruhig zu, in dem Vertrauen, daß die berufenen Lenker der Staaten einen vorurtheilsfreien Blick haben würden für solches unheilvolle Treiben, daß, überall und gleichzeitig auftretend, von einem Mittelpunkte, man meint von geheimen Gesellschaften, auszugehen scheint, und selbst seine Tendenz mit der heiligen Sache des Nationalkrieges zu identifiziren sucht — wir schwiegen ferner in der Hoffnung, daß der Sieg der vaterländischen Waffen mit dem allgemeinen Frieden dem Vaterland auch den konfessionellen Frieden, den theuersten vor Allem, bringen werde.

Soeben kommt uns, in solchem Augenblicke eine neuerliche Buchhändlerempfehlung des schändlichen Romanes: „Barbara Ubryl“ mit Prospektus zu. Ein ganz ähnliches scheußliche Werk der geflüchtigsten boshaftesten Erdichtung war erst vor Kurzem wieder Gegenstand der Entlarvung und gerechtesten Indignation, welches wir ausnahmsweise hier berühren, damit Jedermann deutlich sehe, auf welcher Seite die Störenfriede zu suchen sind, ruhelose Minirer zur Zerklüftung des deutschen Volkes; und es geschieht aus demselben Motive, das auch den „Pfälzer Boten“ bestimmte, dasselbe an den Pranger zu stellen; darum nämlich, weil auch badische Blätter, insbesondere die „Heidelberger Zeitung“, das infernale Produkt zum Abdruck brachten. Folgendes ist der Sachverhalt: Man schreibt aus Baderborn, 22. Aug.: Aus unserer Stadt brachte das Wiener „Neue Fremdenblatt“ am 9. d. M. folgende haarsträubende Geschichte: „In Baderborn fand vorigen Sonntag ein großer Skandal statt. Veranlassung hierzu gab eine Predigt des Pfarrers Schlum in der dortigen Jesuitenkirche; er sagte unter Anderm: Es sei Sünde und ziehe die Höllenstrafen nach sich für Denjenigen, der nicht die Dogmen des hl. Stuhles anerkennt; das Seelenheil verliere aber Derjenige, der Preußen im Kriege unterstütze; denn dadurch werde dem „Protestantismus Thür und Thor geöffnet.“ Das in der Kirche anwe-

— Das Wort: „Es ist alles schon dagewesen“ hat unstreitig auch Ausnahmen, und eine solche haben wir heute mitzutheilen. Aus Paris ausgewiesene deutsche Kaufleute haben die Aufforderung erhalten, binnen acht Tagen bei Vermeidung der Pfändung ihrer zurückgeliebenen Sachen, nicht etwa Mieths- oder Häuser-, nein Gewerbesteuer für das ganze laufende Jahr zu zahlen.

Ein neues Kriegslied.

(Von dem Reservisten Kutschke, auf dem Vorposten bei Saarbrücken gedichtet.)

Was kraucht dort in dem Busch herum?
Ich glaub' es ist Napolium.
Was hat der 'rum zu krauchen dort?
D'rauf Kameraden, jagt ihn fort!
Dort haben sich im off'nen Feld
Noch rothe Hosen aufgestellt!
Was haben die da 'rum zu steh'n?
D'rauf los, wir müssen sie besch'n!
Napolium, Napolium,
Mit deiner Sache geht es trumm!
Mit Gott d'rauf los, dann ist's vorbei,
Mit seiner ganzen Kaiserrei!

Und die französische Großmaulschafft,
Auf ewig wird sie abgeschafft!
Auf nach Paris! Den richt'gen Lohn,
Dort geben wir'n der grrrande Nation!

sende Publikum ließ den Redner nicht fortsetzen, und rief: „Nieder mit dem Jesuiten!“ Der Lärm verpflanzte sich auf die Straße und der Standal ging los. Die aufgeregte Menge wollte die Kirche und das Kloster stürmen, und erst nach zwei Stunden gelang es dem Militär, die Ruhe wieder herzustellen. Auf Befehl des Kommandirenden sollte der Pfarrer verhaftet werden, aber er suchte mit seinen Kollegen das Weite.“ Was ist nun wahr an dieser Korrespondenz? fragt der „W. M.“ Antwort: Gar nichts! Ein „Pfarrer Schlum“ existirt hier nicht; eine „Predigt“, wie die bezeichnete, ist hier nicht gehalten worden; ein „Standal“ hat nicht stattgefunden und das „Militär“ konnte die Ruhe nicht wieder herstellen, weil wir kein Militär hier haben.

* **Berlin**, 31. Aug. Der Generalmajor v. Schlottheim, Kommandeur der großh. hessischen 25. Kavalleriebrigade, ist zum Stabschef des Kronprinzen von Sachsen ernannt, der Generalmajor v. Rankau, attachirt der 3. Kavalleriedivision, hat das Kommando der 25. Kavalleriebrigade erhalten.

Darüber ist man hier in allen Kreisen einig, daß den Gelüsten des Auslandes, den Erfolg der außerordentlichen Aufopferung im gegenwärtigen Kriege zu Gunsten Frankreichs zu vereiteln und zu schmälern, mit aller Energie widerstanden werden muß. Die „N. A. Z.“ bespricht die Nachricht des „Observer“ von den Friedensbedingungen, welche Frankreich im Falle eines Sieges zu stellen beabsichtigte. Die Möglichkeit, daß Frankreich solche Pläne hegen konnte, leitet sie aus den Stipulationen von 1815 ab, wo auf die Wünsche der Verbündeten hätte Rücksicht genommen werden müssen. „Aber“, fährt sie fort, „heute haben wir keinen Verbündeten; heute kämpft und siegt Deutschland allein; so sind wir denn auch keine Rücksichten denen schuldig, die etwa auch diesen Sieg deutscher Waffen hemmen möchten. Die neutralen Mächte, wenn sie hätten vermeiden wollen, daß der Sieger den Besiegten die Bedingungen auferlegt, welche nothwendig sind, damit wir Ruhe haben vor Frankreich — die neutralen Mächte hätten diesen ohne jeden Grund von Frankreich erklärten Krieg verhindern können durch eine gemeinschaftliche Erklärung gegen das den Frieden Europa's brechende Frankreich. Aber die europäischen Mächte sind der Meinung gewesen, auch in diesem Falle dem Grundsatz des „laissez aller“ huldigen zu sollen. Wir sind nicht böse darum; andererseits aber wird man die volle Berechtigung unserer Erwartung einräumen, daß man bei dem Grundsatz des „laissez aller“ nun auch weiter verharre.“

* **Münster**, 28. Aug. Der am 31. d. M. in Fulda stattfindende Versammlung der Bischöfe Deutschlands wird im Auftrage unseres leider noch immer kränkeltenden Bischofes Dr. Brintmann Hr. Weihbischof Dr. Bohnmann als Vertreter unserer Diözese beizuwohnen.

* **Frankfurt a. M.**, 31. Aug. (Fr. Ztg.) Dr. Lazarus Geiger, der berühmte Sprachforscher, ist gestern Vormittag in Folge eines Herzleidens verschieden.

* **Darmstadt**, 31. Aug. Dem Prinzen Ludwig von Hessen wurde vom König von Preußen wegen seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Metz das eiserne Kreuz verliehen.

Bis zum 20. l. M. hat die hiesige Zentralstelle der hessischen Hilfsvereine 106,809 fl. vereinnahmt.

* **Hanau**, 29. Aug. Dem „M. Anz.“ schreibt man von hier, daß ein sächsischer Offizier, Graf Beust, in einem hiesigen Lazareth seinen Wunden erlegen ist. Die dieser Notiz beigefügte Bemerkung, daß derselbe ein Sohn des österr. Reichskanzlers sei, können wir als unrichtig bezeichnen.

* **Aus Nassau**, 27. Aug. Nach dem Vorgange der übrigen deutschen Bischöfe hat auch unser hochwürdigster Oberhirt im „Amtsblatt des Bisthums Limburg“ vom 18. d. M. die beiden dogmatischen Konstitutionen des vatikanischen Concils „De fide catholica“ und „De Pontifice“ publizirt.

* **Alzey**. Der bekannte demokratische Volksmann Prestorius von hier war auf einer Tour von Metz nach Straßburg, nach der Schlacht vom 18. August, vor Bittsch als ein Spion mit seinen zwei Gesellschaftern festgenommen, eingesperrt und vom Kommandanten aber unter der Bedingung schleuniger Umkehr am andern Tag wieder freigelassen worden.

* **München**, 31. Aug. Der König hat dem Höchstkommandirenden der Südbarmee, Kronprinzen von Preußen, das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens verliehen.

* **Wien**, 28. Aug. (Chr. Ztg.) Ueber die von Oesterreich angeregte Verpflichtung der Mitglieder der Neutralitätsliga, einseitig keine Friedensvermittlung zu versuchen, wird fortgesetzt verhandelt, ohne daß indeß bisher ein Resultat erzielt wäre und ohne daß selbst Rußland, welches den Anschauungen Oesterreichs am nächsten steht, sich bereits formell gebunden hätte. Was sonst von einer Ausdehnung der Liga auch auf andere Mächte (außer England, Italien, Rußland und Oesterreich) hat verlauten wollen, entbehrt der Begründung. Keine andere Macht — speziell auch die Pforte nicht — ist bisher zum Beitritt aufgefordert, und es scheint

auch nicht die Absicht vorhanden, eine solche Aufforderung ergehen zu lassen.

□ **Wien**, 1. Septbr. Die „N. fr. Presse“ bringt folgendes Telegramm aus Florenz: Minghetti hat in der Kammer erklärt, er habe in Wien eine Allianz zwischen Italien und Oesterreich zur Garantie der Integrität des französischen Gebiets vorgeschlagen, und versicherte gleichzeitig, Graf Beust habe eine Circular-Depesche über die Bedeutung der letzten Anwesenheit Chotel's erlassen.

J. M. L. Rodich, der Statthalter von Dalmatien, ist gleichzeitig zum Kommandanten der in Dalmatien stehenden 18. Truppendivision und zum Militärkommandanten in Zara ernannt worden.

Wegen des späten Zusammentritts des böhmischen Landtages soll nun dem Vernehmen nach auch die Eröffnung des Reichsrathes vom 5. Sept. auf den 14. verschoben werden, und der Zusammentritt der Delegationen am 20. Sept. erfolgen.

Ausland.

§ **Paris**, 31. Aug. Gesetzgebender Körper. Keller verliest einen Brief aus Straßburg, worin es heißt: Die Preußen beschießen die Stadt, nicht die Wälle; ein Viertel der Stadt ist verbrannt; die Einwohner zogen den Tod der Ergebung vor. (!) Der Feind verwende die Kriegsgefangenen zum Aufgraben. Die Kammer erklärt, Straßburg habe sich um das Vaterland verdient gemacht und werde nicht aufhören, französisch zu bleiben. Keller beantragt die Ernennung einer Kommission, um die Bevölkerung zu bewaffnen. Palikao belobt Straßburgs Bewohner, sowie den Kommandanten. General v. Werder habe gesagt, es sei Sache der Bevölkerung, die Garnison zur Kapitulation zu bewegen. General Ulrich habe erwidert, er werde den Platz bis zum letzten Stein verteidigen und die Stadt in die Luft sprengen, wenn sie ihn an der Verteidigung der Zitabelle hindere. Palikao gegen den Antrag Kellers; er verlangt Vertrauen.

Durch Dekret vom 29. d. ist der General Lamotte Rouge zum Kommandanten der Nationalgarde ernannt worden, an Stelle des Generals Soumaine, dessen Entlassung angenommen ist.

Nachrichten des Ministeriums des Innern. Unter Vorbehalt. Der Vormarsch des Feindes auf Paris scheint aufgehalten. (!) Mac-Mahon setzt seine Bewegung fort. Kein ernsthaftes Gefecht. (Also von den neuen Schlägen am 31. noch nichts bekannt?) Chalons scheint entschieden geräumt. Die Nationalgarde des Aisne- und anderer Departements organisierten sich zu kräftigem Widerstande. — Der „Figaro“ behauptet, Bazaine habe am Montag die Reiterei des Prinzen Friedrich Karl überrascht und erdrückt (!) In Folge dieses Sieges hätten die beiden Armeen Bazaine's und Mac-Mahon's Stellungen gewonnen, welche ihren Rücken vollständig sichern. (!)

Dem „Temps“ meldet ein Korrespondent aus Charleville (bei Metz) vom 28. „Die heiderseitigen Armeen standen bis heute Morgen bei Vouziers in einer Entfernung von nur einer Meile einander gegenüber; Mac-Mahon in sehr starker Position. Abends: Es heißt soeben, Mac-Mahon habe Vouziers geräumt und die Preußen seien dafelbst eingezogen, nachdem sie das Dorf Balaise in Brand gesteckt. Ganz Vouziers hat sich hierher geflüchtet. Auch Reithel soll bereits vom Feinde besetzt sein.“

Der Pariser „National“ meldet hoch entrüstet: In den Provinzen wird der Fanatismus der Bauern gegen die Demokraten geschürt, als ob dieselben von den Preußen bestochen wären. In Saumur verhinderte der Municipalrath mit Mühe die Demolirung der Wohnung des Hrn. Louvet. In Angers war das Haus des Hrn. Segris höchst bedroht. Alle wahren Patrioten des Landes sind gefährdet. Dies, sagt das Blatt, seien die Früchte eines zwanzigjährigen Bonaparte'schen Gouvernements.

* **Bayonne**, 29. Aug. Die französischen Behörden haben Spanien einen großen Dienst geleistet. Die Douaniers haben den Carlisten-General Diaz mit einigen Offizieren und etwa hundert Carlisten festgenommen, im Augenblick, wo sie mit Waffen zc. die Grenze passieren wollten, um nach Spanien hinüber zu gehen.

* **Madrid**, 29. Aug. Mehrere Carlisten-Banden sind geschlagen worden. Der Gouverneur der baskischen Provinzen schreibt diese Bewegungen den „Predigten des Klerus“ zu. Er hat die Todesstrafe für jedes mit den Waffen in der Hand erfaßte Individuum angekündigt und der Bevölkerung gedroht, die Kriegskosten von ihr zahlen zu lassen. Die Nachricht der Verhaftung von Carlisten an der Grenze durch die französischen Behörden hat hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

* **Florenz**, 30. August. (A. Z.) Das Ministerium ladet Besitzer von Zugpferden zum Verkauf ein, ehe es Requisitionen ausschreibt. Nunmehr sind auch die Altersklassen 1842 und 1843 vom Train, Genie und von der Kavallerie einberufen, woraus sich obige Pferdeantäufel erklären.

Genua, 30. Aug. (A. Z.) Die Panzer- und die Mittelmeer-Flotte haben sich vereinigt. — Neunundvierzig Republikaner, angeblich zur Botirung einer Zustimmungsadresse an Frankreich versammelt, wurden verhaftet, darunter Canzio, Mosto, Pasqua, Gattorno u. s. w. — In Civita-Vecchia ist eine französische Fregatte eingelaufen, um dort zu stationiren.

Aus **Neapel** vom 25. August wird telegraphisch gemeldet: Ein österreichisches Geschwader, bestehend aus fünf Schiffen unter Commodore Millosich, ist hier eingetroffen und auf das höflichste empfangen worden. Es fanden beiderseitige Besuche und Konferenzen mit den Civil- und Militärbehörden statt.

* **Luxemburg**, 28. Aug. (A. Z.) Schaaren franzö. Bauern flüchten mit Weib und Kind, mit aller beweglichen Habe und oft mit ihrem Vieh über die Grenze. Gestern allein stellten sich 800 solcher Flüchtlinge in dem Dorfe Bettemburg ein, wo die Gemeindebehörde, unterstützt von der Staatsverwaltung, ihr Möglichstes thut, für die armen Leute zu sorgen und ihnen die Weiterreise in das Innere des Ländchens zu ermöglichen. Nach der Aussage der Flüchtenden sind die französischen Grenzbezirke schon von den eigenen Truppen rein ausgesogen, und nun hat sich noch ein toller Schrecken vor den Preußen der Bevölkerung bemächtigt. Was nur fliehen kann, macht sich auf und davon. Eine traurige Einwanderung, die sich so in das Luxemburger Ländchen ergießt.

Vom Kriege.

Die Eroberung von Straßburg betr. schreibt man der „A. Z.“ Vom Oberrhein 30. Aug.: „Lassen Sie mich noch eine Thatfache aus den letzten Tagen der Belagerung von Straßburg nachtragen. In der Nacht vom 26. auf den 27. galt es, der Festung die Schleißen zu zerstören, welche das Wasser in den Gräben zum Stauen brachten. Für das Unternehmen waren je tausend Thaler an fünf Mann als Preis geboten worden, und siehe, fünf badiische Pioniere haben es übernommen und glücklich ausgeführt, ohne dabei verwundet zu werden. Die Gräben sind dadurch trocken gelegt worden, und so ist der Sturm erleichtert.“ — In der Berliner „Kriegszeitung“ werden von einem Militär etwas andere Grundsätze bezüglich der Beschließung einer Stadt kundgegeben, als die Prediger der Humanität, Berthold Auerbach, in der „N. A. Z.“ gegenüber Straßburg geäußert. Es ist von Pfalzburg die Rede. Die „Kriegszeitung“ sagt: Wir hatten 10 Stunden mit gleichmäßiger Ruhe 1800 Granaten gegen den Platz geschleudert; lichterloh stiegen an vielen Stellen die hellen Flammen auf, im ganzen Ort dürfte kein Haus unversehrt geblieben sein. Es lag zwar nicht in unserer Aufgabe, die Stadt zu verwüsten, wohl aber durch das Bombardement einen Versuch auf die Standhaftigkeit des Kommandanten zu machen. Es wurde ein Parlamentär abgeandt. Der französische Kommandant, ein Oberst, empfing denselben vor dem Sauerener Thor, wies auf das furchtbare Unglück hin, das die Stadt betroffen, „ging aber“, sagt die „Kriegsztg.“ „mit einem würdigen Ernst, welcher ihn in unseren Augen sehr erhob, auf die Räumung der Festung „gegen freien Abzug mit allen Ehren und Belassung der Waffen“ nicht ein. Das Bombardement hatte den Effekt also nicht gehabt; es zu erneuern, wäre zwecklos gewesen, da man mit dem Feldgeschütz gegen die Wälle, das nunmehr einzig mögliches Ziel „nichts auszurichten vermocht hätte.“ Soweit die „Kriegsztg.“ Fortan beschränkte man sich auf die Einschließung. Durch Abschneidung des Trinkwassers hoffte man die Uebergabe zu erzwingen.

Der Württemberger „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Abtheilungen, welche das Schwarzwalddetachement bildeten (das 6. Infanterie-Regiment, eine Eskadron des 3. Reiter-Regiments und eine Ersatz-Batterie), sind in diesen Tagen wieder heimgekehrt. Dieses Detachement hatte den Auftrag gehabt, den Schwarzwald gegen etwaige feindliche Einfälle zu decken, welche aus dem notorischen Mangel an Lebensmitteln im Elsaß hervorgehen konnten, und die man ebensowohl von Seiten der dort garnisonirenden Truppen als der vielen brodlosen Arbeiter der großen Fabriksstädte zu befürchten hatte. Da das Detachement die große Strecke von Basel bis Straßburg zu hüten hatte, so mußte es, um überall in ziemlicher Stärke auftreten zu können, durch Schnelligkeit der Bewegung die numerische Macht zu ersetzen suchen. Wie es diesen Zweck zu erreichen bemüht war, wird aus den nachfolgenden statistischen Notizen hervorgehen. Daß es aber nicht nur in besenftlicher Weise wirkte, davon mag der Schreck zeugen, den es im oberen Elsaß verbreitete und welcher der bekannten Franzosenfurcht von 1848 nichts nachgab. Aus allen größeren Orten des oberen Elsaß flüchteten ganze Schaaren mit Sach und Pack auf das schweizer Gebiet. Jeden Tag erwartete man den Uebergang des Detachements über den Rhein und mehrere Orte des linken Ufers hatten bereits weiße Fahnen aufgesteckt. Die Rückberufung des Detachements setzte übrigens allen Plänen und Kombinationen ein Ziel. Die Thätigkeit des Detachements dürfte sich aus folgenden Zah-

len ergeben: das Hauptquartier legte in den 21 Tagen der Detachierung über 200 Wegstunden zurück, so daß auf den Tag 10 Stunden kommen. Zieht man die auf der Eisenbahn zurückgelegten 80 Wegstunden ab, so verbleiben noch immer 130 Wegstunden, oder über 6 Stunden täglich. Im Ganzen begingen die verschiedenen Abtheilungen über 300 Wegstunden, dazu noch mehrere Strecken doppelt und dreifach. Das Detachement überschritt den Rospühl, den Feldberg und den Belchen, marschirte durch das obere Rheinthäl, durch die Thäler der Rench, Kinzig, Gutach, Dreisam, Neumag, Wiesen, Alb, Schwarz. Es passirte über 160 Ortschaften, stationirte an 70 Orten und hatte an 21 Punkten — hauptsächlich am Rhein und an den Schwarzwaldbässen — Vorposten ausgestellt. Das Detachement verließ in der Nacht des 30. — 31. Juli Stuttgart, am Abend des 2. August brannten die Wachfeuer seiner Spitzen bereits bei Hartheim, (Breisach) und auf den Höhen von Obertüllingen (vor Hünningen); am 6. August standen seine Abtheilungen von Oppenau bis Schönau, am 8. war Alles bei Rheinweiler konzentriert, am 11. das ganze Rheinthäl wieder verlassen.

In der „Köln. Ztg.“ schreibt Jul. v. Wiede: Zu den erfreulichsten Erscheinungen dieses großartigen Krieges gehört auch mit die wirklich wunderbare Einigkeit, ja, selbst herzliche Kameradschaftlichkeit, welche stets alle Truppen ohne Ausnahme: Preußen, Bayern, Württemberger und Badenser, gegen einander beweisen. Wer früher bayerische und preussische Truppen in einer Garnison zusammen sah, z. B. in Frankfurt a. M., dem konnte es nicht entgehen, daß stets eine gewisse Spannung zwischen ihnen herrschte, und 1866 haben unter allen sich gegenüberstehenden Feinden vielleicht Bayern und Preußen sich am erbittertesten geschlagen. So durfte man auch jetzt vielleicht befürchten, daß eine gewisse Unfreundlichkeit gerade zwischen diesen eintreten würde, und — ich will es nicht leugnen — ich selbst habe auch anfänglich diese Beforgniß gehegt. Aber gerade das Gegentheil davon ist zu unserer aller Verwunderung und Freude geschehen. Von allen Kameraden sind besonders die Bayern und Preußen stets die besten zusammen, die auch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihre Brüderlichkeit recht sichtbar zu zeigen. So sah ich, daß preussische Infanteristen mühsam Wasser herbeischleppten, um bayerischen Chevauxlegers beim Tränken ihrer Pferde zu helfen, und wieder theilen die bayerischen Soldaten gewiß ihren letzten Trunk aus der Feldflasche und ihren spärlichen Tabak im Tabaksbeutel mit den Preußen. Eine höchst komische Scene war es, wo Soldaten vom 18. preussischen Regiment, geborene Polen, die etwas angeheitert waren und nun, wie der Pole es liebt, wenn er viel getrunken hat, ihre Freude durch Küffen zu bezeugen, sich recht herzlich mit bayerischen Jägern, lauter stämmigen Alt-Bayern, abschmätzten und umarmten. Später spielte ein Pole auf dem Dudelsack, den er Gott weiß wo aufgetrieben hatte, und Polen und Bayern tanzten nun Franzose auf das lebhafteste mit einander. Und so ist es überall, Bayern, Württemberger, Preußen und Badenser, kurz alle Soldaten der Südarmerie, sind Ein Herz und Eine Seele und auch noch nicht die mindeste Unordnung ist zwischen ihnen vorgekommen. So streben besonders auch die Süddeutschen stets eifrig, den preussischen Offizieren ja recht schnell und präzis die militärischen Ehrenbezeugungen zu machen und deren Rang zu respektiren, und thun lieber zu viel als zu wenig hierin. Auch sonst wetteifern die verschiedenen Korps förmlich darin, ihre gute Mannszucht und feste Disziplin zu zeigen. So erzählte mir ein Hauptmann, daß vor dem Ausmarsch in München die Soldaten seiner Kompagnie zu einander gesagt hätten: „Daß wir Bayern herzlich raufen können, wissen die Preußen schon von Kissingen her, und wir wollen es ihnen auch schon jetzt wieder zeigen, aber jetzt wissen sie auch schon, daß wir propere und ordentliche Soldaten sind, die sich manierlich zu betragen verstehen und strenge Disziplin halten, sonst ist das eine Schande für uns“; und so hätte sich auch seine Kompagnie bisher so vorzüglich aufgeführt, daß er auch noch nicht die allermindeste Strafe zu ertheilen für nöthig gefunden.

Wie viel Blut in diesem Kriege vergossen wird, und wie heiß es namentlich in der Schlacht bei Weissenburg herging, läßt sich u. A. daraus entnehmen, daß in genannter Schlacht nach den Berichten eines Pariser Journals die Standarte eines französischen Regiments siebenundzwanzigmal ihren Träger wechselte.

Der Gesamtverlust des Gardekorps in der Schlacht von Gravelotte wird, nach Privatbriefen, welche der „N. Z.“ zugehen, bei einer Stärke von 35.000 Mann auf die leider überaus hohe Zahl von 7000 Todten und Verwundeten geschätzt. Das Kaiser-Franz-Regiment hatte an fünfzig, das Kaiser-Alexander-Regiment an dreißig todt und verwundete Offiziere. Der Verlust an Mannschaften war verhältnißmäßig geringer, was, wie man schreibt, größtentheils daher kommt, daß die Mannschaften während des Gefechts liegen, während die Offiziere, obwohl sie Befehl haben, dasselbe zu thun, stehen oder zu Pferd sitzen. In meh-

rerer Regimentern wurde aus zwei Kompagnien eine formirt, hauptsächlich weil es an Offizieren fehlte. Die französische Artillerie schießt schlecht; dagegen sind die Mitrailleusen und das Schnellfeuer der Chassepots nicht zu unterschätzen.

Aus Commercy (Meuse), 24. Aug. schreibt ein Berichterstatter des „Fr. Journ.“: In St. Mihiel sahen wir heute früh das ganze I. Garderegiment zu Fuß durchmarschiren, volle Musik en tête: — es machte den Eindruck eines Bataillons, und nach Offizieren suchten unsere Augen fast vergeblich! . . . Wohl so ziemlich ein Gleiches oder Ähnliches läßt sich vom 7. (Halberstädter) Kürassier-, dem 3. (Zithenschen) Husarenregiment und dem Hohenzollern'schen Füsilierregiment Nr. 40 sagen. — Das sind nur diejenigen Regimentern, bezüglich deren ich meine Angaben garantiren kann.

Aus dem Briefe eines beim ersten Garbedragoneregiment dienenden Einjährig-Freiwilligen aus Duisburg theilt die „Rhein- und Ruhrzeitung“ Folgendes mit: „Gestern (am 16. d.) hatten wir bei Mars-la-Tour ein mörderisches Gefecht. Drei Schwadronen von unserem Regimente mußten eine französische Infanterie-Kolonnie attackiren. Wir verloren dabei zwei Drittel der Mannschaften und fast sämmtlich Offiziere; unsere (die 4.) Schwadron war zur Bedeckung der Standarte. Aus drei Schwadronen ist eine formirt worden. Eben war der Bundeskanzler Graf v. Bismarck hier; seine beiden bei unserem Regimente dienenden Söhne sind verwundet.“

Wie der „Köln. V.-Ztg.“ mitgetheilt wird, sind 734 preussische Gefangene von verschiedenen Truppengattungen, welche in Metz internirt waren, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag voriger Woche aus der Festung geschafft worden. Sie trafen Nachts 1 Uhr im Lager der preussischen Armee ein. Nach Aussage der Leute erhielten Anfangs je zwei Mann täglich ein Brod, in den letzten Tagen aber je sechs Mann nur ein Brod. Es ist das ein Zeichen, daß Mangel an Lebensmitteln in Metz sich bereits anzumelden beginnt.

Karlsruhe, 31. August. Wir vernehmen, daß in den nächsten Tagen die Postzahlungen und Nachnahmen wieder aufgenommen werden. Auch machen wir auf die Publikation groß. Kriegsministeriums aufmerksam, wonach nunmehr eine Paketbeförderung für die im Felde stehenden Truppen eingerichtet wird. (Mhr. Ztg.)

Die Direktion der Großh. Bad. Verkehrsanstalten erläßt folgende Bekanntmachung: Mit höherer Genehmigung wird im Großh. Postgebiete auf 5. Septbr. d. J. der Postanweisungs-Verkehr, sowie die Beförderung von Postsendungen mit Nachnahme nach Maßgabe der gewöhnlichen Vorschriften wieder hergestellt.

* **Karlsruhe**, 1. Septbr. Auf dem Bahnhofe am Mühlburger Thore ist eine Postablage errichtet und heute eröffnet worden. Es können bei derselben Briefe und Fahrpoststücke jeder Art aufgegeben werden. Ferner wurde eine Militärpaket-Beförderungsanstalt gegründet, welche Sendungen an die in Frankreich stehenden Bad. Truppen regelmäßig und sicher zu mäßigen festen Preisen befördert. Das Bureau befindet sich Walhornstraße Nr. 21, erster Stock.

§ **Baden**, 2. Sept. In einer äußerst zahlreichen Bürgerversammlung im Saale der „Fortuna“, unter Leitung des Hrn. Oberbürgermeisters Gaus, beschloß man gestern Abend einstimmig, in einem Telegramm an den Oberbürgermeister Seidel in Berlin die Zustimmung zu der Berliner Resolution vom 30. v. M. zu erklären, und in eine allenfallsige Adresse an den König von Preußen mit den Unterschriften einzutreten.

△ **Baden**, 31. Aug. Heute Abend 5 Uhr wurde auch in hiesiger Stadt der erste bei Wörth durch einen Schuß in den Unterleib verwundete preuß. Soldat aus der Provinz Kurhessen begraben. Eine höchst ehrenvolle Leichenbegleitung wurde dem braven für Deutschlands Freiheit gefallenen Kämpfer zu Theil. Die Turner an der Spitze mit umflorter Vereinsfahne, dann das Pompierskorps, ebenfalls mit umflorter Korpsfahne, eine Anzahl Bürger in Civil und der gesamte Veteranenverein begleiteten den deutschen Sohn zur Ruhestätte.

Der evangelische Geistliche hielt am Grabe eine tief empfundene Rede und der Turnverein widmete dem ehrenvoll Dahingegangenen einen ergreifenden Grabgesang.

* **Aus dem Oberlande**. (Zeitgemäße historische Rück-erinnerung.) . . . Ende Oktober (1836) wurden wir von der seltsamen Kunde überrascht, daß mitten im Frieden Louis Napoleon es versucht hatte, die Festung Straßburg einzunehmen, die Garnison durch List und Drohung zu gewinnen. Es war wohl ein Vorspiel, wenn nicht eine Parodie der künftigen Kaiserwürde. Der Präbident verstand ungestraft in Amerika, während man seine Mitschuldigen, wohl ihres unsinnigen Unternehmens wegen, für unzurechnungsfähig erklärte. Ist, wie man erzählte, wahr, daß Königin Hortense ihre Freude über dieses Mißlingen der That äußerte, weil ihr Sohn als Kaiser sich selbst wie ganz Frankreich

in's Verderben bringen würde, so macht dies ihrem, durch Mutterliebe nicht getrübtten Scharfsinne alle Ehre.“ (S. Tagebuch von Franz Febr. v. And-law. Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer's Verlag. 1862. II. S. 2.)

Freiburg, 29. Aug. Gestern kamen die ersten Verwundeten hier an; es waren auch sonst kranke Soldaten darunter. Als Lazareth sind jetzt eingerichtet die Sängerkirche und ein neu errichteter Nebenbau, das Universitäts- und Gymnasiumsgebäude, das Convikt.

Wie der „Fr. St.“ aus dem Amte Fullendorf 26. d. berichtet wird, hatten die „Konst. Ztg.“ und der „Höhgauer Erzähler“ in der bekannten Art die Nachricht gebracht, daß Hr. Pfarrer Kenning von Burgweiler wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, die er sich in einer Predigt habe zu Schulden kommen lassen, auf Grund von § 631 a Strafgesetzbuch in Untersuchungshaft genommen worden sei. Letzteres wird von dem Korrespondenten der „Fr. St.“ wie folgt bestätigt:

„Ich kann aus guter Quelle, d. h. aus eigener Wahrnehmung berichten, daß Hr. Pfarrer Kenning allerdings auf eine Angeberei hin verhaftet, nach zweimal 24 Stunden aber wieder entlassen wurde und zur Freude seiner Gemeinde zu derselben zurückgeführt ist und fortfährt, segensreich in derselben zu wirken.“

Es dürfte sich herausstellen, daß der Aufseher erzeugende Schritt ein übereilter war. Hr. Pfarrer Kenning (gebürtig aus Konstanz) gehört zu den intelligentesten, besonnensten und tolerantesten Geistlichen, die mir in unserer Gegend bekannt sind.“

§ **Aus Baden**. Zu Sasbach bei Offenburg steht ein Denkmal des Marschalls Turenne. Kürzlich brachte die „B. L. Z.“ vom See einen Artikel, welcher die Niederreißung desselben und Fortjaugung des zu dessen Bewachung dort stationirten alten Franzosen verlangte. Man meldet man der „N. B. L. Z.“, daß am 24. August „eine erlesene Schaar aus Karlsruhe“ in Sasbach erschienen sei, um frägliches Denkmal vom Erdboden zu vertilgen. Der Berner „Bund“ erzählt außer Vorstehendem weiter: Herr Oberamtmann von Feder in Achern sei erschienen, die Ausführung energisch zu verhindern. Er habe der Gesellschaft, „wie es schien, dem bessern Stand angehörend“, bedeutet, daß das Monument nach der Kriegsregel Eigenthum des Staates sei, somit dessen Entfernung nur diesem zustehe. Viele Bauern seien zum Empfang dieses Demolirungsklubs bereit gestanden und nur die Anwesenheit des Amtsvorstandes habe eine Keilerei verhindert. Ende der Expedition: Rückwärtskonzentrirung nach Karlsruhe.

○ **Mosbach**, 31. August. Der Verwalter der Apotheke zu Billigheim hat von seiner Kriegspalshast die Ermächtigung erhalten, für die Kriegsdauer an Frauen und Kinder von Landwehrmännern und Reservisten die erforderlichen Arzneimittel unentgeltlich abzugeben.

Kastatt, 29. Aug. Sorben, Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Bahnhofe, erwies eine Abordnung des hiesigen Offizierskorps und der Festungsartillerie unter den Klängen der Musik des 6. Infanterieregiments der Leiche des großh. bad. Hauptmanns der Festungsartillerie v. Faber die letzten militärischen Ehren. Dem Verstorbenen, lediger ältester Sohn des zu Gernsbach wohnenden pensionirten Oberamtmanns v. Faber, einem talentvollen Offiziere, war vor nicht ganz 3 Wochen die beneidenswerthe Aufgabe geworden, zuerst von der hiesigen Festungsartillerie mit seiner Batterie nach Kehl zur Beschließung Straßburgs ausziehen und auf dem ausgelegtesten Plage in gerader Schußlinie der Zitadelle gegenüber sich aufstellen zu dürfen. Lebensfroh, von der Einwohnerschaft mit den herzlichsten Glückwünschen begleitet, zogen er und seine Mannschaft zuerst in den heiligen Krieg gegen Deutschlands Erbfeind nach Kehl ab; in einem mit Lorbeeren geschmückten Sarge kehrte er zuerst wieder nach Kastatt und in sein Vaterhaus zurück. Verstorbenen Freitag wurde er von einem Granatplitter in die Hüfte getroffen; äußerlich kaum sichtbar, nahm die Verwundung einen raschen, tödtlichen Verlauf. Heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr wurde die Leiche von Kehl hierher und nach Gernsbach gebracht, um daselbst beigesetzt zu werden. Friede seiner Asche!

Lahr, 27. Aug. (L. Z.) Heute Abend wurden 10 Mann, zum Theil leicht verwundete, zum Theil kranke Infanteristen aus Kehl hierher verbracht, wo sie im Krankenhaus ärztlich behandelt und verpflegt werden. Zwei derselben sind Preußen, die übrigen Badener.

* **Massenhait** erscheinen illustrierte Darstellungen der Kriegereignisse von allen Ecken und Enden Deutschlands. Wir erwähnen in Nachfolgendem die, welche unter den uns zu Gesicht gekommenen nach unserer Urtheile in verschiedener Hinsicht am meisten empfehlenswerth ist: Die wohlbekannte Hallberg'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart läßt in Format und Ausstattung von „Ueber Land und Meer“ erscheinen: „Vom Kriegsschauplatz“, Illustrierte Kriegszeitung für Volk und Heer, wöchentlich 2-3 Nummern, von 8 Seiten gr. Folio; von denen jede einzeln 2 1/2 Sgr., das Abonnement zu 15 Nummern 1 Thlr. kostet.

Neueste Post.

□ **Brüssel**, 1. September. 250 Franzosen wurden heute an der belgischen Grenze bei Bouillon gefangen und entwaffnet, dabei 50 Pferde.

□ **Bendresse**, 31. Aug. Die Folgen des gestrigen Sieges über Mac-Mahon waren von großer Ausdehnung. Die Schlachtfelder wurden erst allmählig bekannt. Bis jetzt ist konstatirt, daß einige 20 Kanonen, 11 Mitrailleusen, ungesähr 7000 Gefangene in unseren Händen sind.

Verlegt u. redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

